

Nikola Roßbach
Gotthelf Wilhelm Christoph Starke (1762–1830)



Nikola Roßbach

Gotthelf Wilhelm Christoph Starke
(1762–1830)

Entdeckung eines großen Unbekannten

Wehrhahn Verlag

Gefördert aus Mitteln der Stiftung Evangelisches Anhalt
und der Evangelischen Landeskirche Anhalts.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2023

Wehrhahn Verlag

www.wehrhahn-verlag.de

Satz und Gestaltung: Wehrhahn Verlag

Umschlagabbildung: Ölgemälde von Gerhard von Kügelgen. Stadtmuseum

»Wilhelm von Kügelgen« Ballenstedt, Inventar-Nr. 512 V K1,

Prov.: Nachkommen Starke; Ankauf 1968

von Frau Gabriele von Falkenhayn, geb. Starke

Druck und Bindung: Mazowieckie Centrum Poligrafii, Warschau

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europe

© by Wehrhahn Verlag, Hannover

ISBN 978-3-86525-997-4

In den letzten Jahren ist mir Gotthelf Wilhelm Christoph Starke, dieser große Unbekannte der so genannten Goethe-Zeit, sehr vertraut geworden. Es war ein Abenteuer, so viele versteckt und verstreut erschienene Schriften von ihm zu entdecken, handschriftliche Briefe und Abschriften in über Deutschland verteilten Archiven zu entziffern, ja, auch in der Ballenstedter Fürstin-Pauline-Bibliothek die Jahrgänge der *Anhalt-Bernburgischen Wöchentlichen Anzeigen* durchzublättern und dabei immer wieder neue Spuren seines Lebens und Wirkens zu finden. Fahrten nicht nur nach Ballenstedt, sondern auch nach Bernburg, Rieder, Quedlinburg und Halle gehörten ebenso zu diesem Abenteuer wie eine Wanderung auf den Stubenberg.

Ich danke den aufgeschlossenen und hilfsbereiten Menschen, die ich überall angetroffen und gesprochen habe. In der Bernburger Marienkirche zeigte mir ein ehrenamtlicher Helfer, wo früher die nun beseitigte Empore war, von der aus die Fürstenfamilie den Ausführungen des jungen Predigers Starke gelauscht haben muss. Im Ballenstedter Stadtmuseum »Wilhelm von Kügelgen« durfte ich im Magazin mit auf die Suche gehen nach dem Ölgemälde Gerhard von Kügelgens. Im Archiv der evangelischen Kirche Sachsen-Anhalts in Dessau half mir Jan Brademann bei der Recherche von Unions-Akten mit einem instruktiven Austausch und wichtigen Impulsen. Pfarrer Andreas Müller vom Evangelischen Pfarramt Gernrode vermittelte mir die notwendigen Einblicke in die Riederer Kirchenbücher. Eberhard Nier, der ehemalige Leiter des Ballenstedter Stadtmuseums, gab fachkundige Auskunft über die historische Bepflanzung der Ballenstedter Allee. Das Nordhäuser Latein Collegium (Kassel) übersetzte für dieses Buch eine lateinische Fabel Starkes (→ III.2.15). Jennifer Groß überprüfte detailliert Sophie von La Roches Reisetätigkeiten im Frühsommer 1792. Ihnen allen sei sehr herzlich gedankt.

Ganz besonders danke ich Rainer Lange, dem jetzigen Eigentümer des Starke'schen Hauses. Er teilte mir alles mit, was er über das Gebäude und seine Geschichte weiß, und überließ mir für dieses Buch eine Fotografie einer alten Hausansicht, die seine verstorbene Schwester Ruth Lange mit Bleistift abgezeichnet hat (Abb. 13).

Nikola Roßbach, im Frühjahr 2023

Inhalt

I. Auftakt	15
1. Gotthelf Wilhelm Christoph Starke – ein deutscher Klassiker?	15
2. Namensschreibweisen	18
3. Starkes Werk: Bestandsaufnahme und Forschung	19
II. Leben und Schreiben	22
1. Herkunftsfamilie	22
2. Schule und Studium	24
3. Der lyrische Erstling: <i>Gedichte</i> (1788)	26
4. Rektor der Bernburger Stadtschule	28
5. Das Hauptwerk: <i>Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen</i> (1793–1804)	33
6. <i>Vermischte Schriften</i> (1796)	40
7. Fürst Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg	44
8. <i>Predigten</i> (1797)	47
9. Die Familie	50
10. Wechsel ins Predigeramt	54
11. Nachlassende literarische Produktivität und Doppelfunktion in Rieder und Ballenstedt	58
12. Äußere Erscheinung	62
13. Reisen und Geselligkeit	63
14. <i>Kirchenlieder</i> (1804)	68

15. Residenz Ballenstedt	71
16. Die Zeit der Freiheitskriege: <i>Lieder für unsre Zeit. Im Novemb. 1813</i>	76
17. Der Freund und Porträtist: Gerhard von Kügelgen	80
18. Die Herzogsfamilie	83
19. Ballenstedter Freund und Kollege: Friedrich Hoffmann	86
20. Die christlich-evangelische Union in Anhalt-Bernburg und Starkes <i>Vier Predigten über die Vereinigung der evangelischen Christen</i> (1820)	89
21. <i>Predigten nebst einigen andern Reden</i> (1828)	100
22. Letzte Jahre	101
23. »Ob das Leben flügel schnell entfliehe«...	106
24. Ein Nachtrag: Starkes und Kügelgens, eine Familienfreundschaft über den Tod hinaus	110
III. Das Werk	115
1. Gedichte und Lieder	115
1.1 <i>Gedichte</i> (1788)	117
1.1.1 Fromme Gedichte über Tod und Natur	117
1.1.2 Über die Dichtkunst	118
1.1.3 Familie und Familiengründung	120
1.1.4 Freundschaft	125
1.1.5 Moralia	126
1.2 <i>Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen</i> (1793/94/95/98 und 1804; 1827)	127
1.2.1 Erste Sammlung: Erzählende Langgedichte und ein Totengedicht	129
1.2.2 Dritte Sammlung: Gelehrtenkommunikation im Gelegenheitsgedicht	132
1.2.3 Vierte Sammlung: ein Klagegedicht	133

1.2.4	Fünfte Sammlung: vom antikisierenden Langgedicht zum gesungenen Lied	134
1.2.5	Dritte Auflage von 1827: Lieder für Lebensphasen und -lagen und ein Jubiläumsgedicht für Klopstock	139
1.3	<i>Vermischte Schriften</i> (1796)	141
1.3.1	Menschheitshymnen	142
1.3.2	Häuslichkeit – Mangel und Fülle	144
1.3.3	Moralisch-weltliche Lieder: Lieder für Mädchen und Knaben und ein Trinklied	147
1.3.4	Geistliche Lieder	151
1.3.5	Der »übelmoderne« Rationalismus eines Taufliedes	153
1.4	<i>Das Fest</i> (1796)	156
1.5	<i>Kirchenlieder</i> (1804)	158
1.5.1	Kirchliche Handlungen und Ereignisse	159
1.5.2	Jahr und Jahreszeiten	161
1.5.3	Gott Vater und Sohn	162
1.5.4	Leben und Lebensgestaltung	164
1.6	<i>Lieder für unsre Zeit. Im Novemb. 1813</i>	166
1.7	Verstreut erschienene Gedichte	169
1.7.1	<i>Neuer Teutscher Merkur</i>	170
1.7.2	<i>Deutsche Monatsschrift</i>	170
1.7.3	<i>Neue Blumenlese deutscher Original-Gedichte und Uebersetzungen / Blumenlese teutscher und verteutschter Gedichte</i>	172
1.7.4	<i>Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks</i>	173
1.7.5	<i>Taschenbuch und Almanach zum geselligen Vergnügen</i>	176
1.7.6	<i>Erholungen</i>	181
1.7.7	<i>Anhalt-Bernburgische Wöchentliche Anzeigen</i>	182
1.7.8	<i>Beiträge zur Beruhigung und Aufklärung über diejenigen Dinge, die den Menschen unangenehm sind, oder seyn können</i>	185
1.7.9	<i>Göttinger Musenalmanach</i>	186
1.7.10	<i>Bergisches Taschenbuch</i>	186
1.7.11	<i>Mildheimisches Liederbuch</i>	187
1.7.12	<i>Christliches Gesangbuch für Evangelisch Reformirte Religions-Verwandte</i>	191

1.7.13	<i>Polyanthea</i>	191
1.7.14	Friedrich Matthissons <i>Lyrische Anthologie</i>	192
1.7.15	<i>Christliche Religionsgesänge, zur Beförderung häuslicher und öffentlicher Erbauung, vorzüglich an Sterbebetten und Gräbern</i>	194
1.7.16	<i>Morgenblatt für gebildete Stände</i>	194
1.7.17	<i>Minerva</i>	195
1.7.18	<i>Gesangbuch für die protestantische Gesamt-Gemeinde des Königreichs Baiern</i>	195
1.7.19	(Dr. Johann Severin Vaters) <i>Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens</i>	196
1.7.20.	<i>Ausstellungen</i>	200
1.7.21	<i>Gesangbuch für die öffentliche und häusliche Andacht der evangelischen Gemeinden im Herzogthume Anhalt-Bernburg</i>	201
1.7.22	<i>Lieder zur Guitarre</i>	201
1.7.23	<i>Deutsches Räthselbuch</i>	203
1.8	Nachgelassene Gedichte	203
2.	Schulschriften und Schulreden	206
2.1	Schulschriften	206
2.1.1	<i>Einige Gedanken über die Uebersetzung griechischer und römischer Dichter</i> (1790)	209
2.1.2	<i>Horazens Brief über die Dichtkunst übersetzt</i> (1791)	214
2.1.3	<i>Nachtrag zu den Schriften über die fernere Beschäftigung studirender Jünglinge mit den Sprachen und Schriften der Alten</i> (1792)	216
2.1.4	<i>Ueber einige Gleichnisse des Homer</i> (1793)	218
2.1.5	<i>Fabulae paedagogicae I–IV; Vorschlag eines kleinen Hilfsmittels bey'm Unterrichte im Griechischen und Lateinischen, weitere Didaktika</i>	221
2.2	Schulreden	222
2.2.1	<i>Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen: Die Häuslichkeitsreden</i>	223
2.2.2	<i>Vermischte Schriften: Reden zur Ästhetik, Moralphilosophie und theologie</i>	235
2.2.3	<i>Abschied von der Schule: eine Rede in der Deutschen Monatsschrift</i>	246

3.	Erzählungen	248
3.1	Poetologische Gattungsbestimmung: Erzählung – Idylle – Roman – Gemälde	249
3.2	<i>Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen: Band 1</i>	253
	3.2.1 Landprediger und ihre Töchter	253
	3.2.2 Mutterliebe	257
	3.2.3 Seitenstücke über alte Unverheiratete	258
	3.2.4 Soziale Ungleichheit	260
	3.2.5 Gegenstücke: der heimkehrende Handwerker	262
	3.2.6 Ehebewerbungen	263
3.3	<i>Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen: Band 2</i>	267
	3.3.1 Landprediger und ihre Töchter	268
	3.3.2 Brautwerbungen	269
	3.3.3 Gegenstücke: Zur Gefährdung versus Bewahrung weiblicher Unschuld	275
	3.3.4 Kinder und Kindheit	276
	3.3.5 Soziale Ungleichheit	277
3.4	<i>Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen: Band 3</i>	280
	3.4.1 Brautwerbung und Hochzeit	281
	3.4.2 Menschen mit physischen oder psychischen Einschränkungen	285
	3.4.3 Soziale Ungleichheit	287
	3.4.4 Herrschaft und Untertanen	291
3.5	<i>Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen: Band 4</i>	295
	3.5.1 Jugend, Ausbildung, Bildung	296
	3.5.2 Brautwerbungen und Hochzeiten	300
	3.5.3 Menschen mit physischen oder psychischen Einschränkungen	307
	3.5.4 Herrschaft und Untertanen	309
3.6	<i>Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen: Band 5</i>	313
	3.6.1 Der Wert des Geldes	313
	3.6.2 Reisen	318
	3.6.3 Orientalismen	320
	3.6.4 Moralische Erziehung im Brief	323

3.7	<i>Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen:</i>	
	Dritte Auflage, Band 5	325
	3.7.1 Selbstreflexion im Tagebuch	325
3.8	Verstreut erschienene Erzählungen	326
	3.8.1 <i>Almanach und Taschenbuch zum geselligen Vergnügen</i>	326
	3.8.2 <i>Almanach und Taschenbuch für häusliche und gesellschaftliche Freuden</i>	326
	3.8.3 <i>Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks</i>	327
	3.8.4 <i>Ratzeburgische Literarische Blätter</i>	330
	3.8.5 <i>Ausstellungen</i>	332
3.9.	Eine nachgelassene Erzählung	334
4.	Predigten, Gebete und geistliche Reden	335
4.1	Predigt und Aufklärung	337
4.2	<i>Predigten</i> (1797)	339
	4.2.1 »Erste Predigt. Ueber das Wesentliche aller Religion, über Matth. 7, 21«	339
	4.2.2 »Zweyte Predigt. Am Aerntedankfeste, über Psalm 34, 2«	343
	4.2.3 »Dritte Predigt. Ueber die Wahrhaftigkeit, nach Eph. 4, 25«	346
	4.2.4 »Vierte Predigt. Ueber das Zurückblicken auf die vergangnen Zeiten. über Psalm 103, 2«	348
	4.2.5 »Fünfte Predigt. Ueber das Verhalten in den Tagen der Gesundheit, über Joh. 9,4«	350
	4.2.6 »Sechste Predigt. Von einigen Vortheilen der irdischen Leiden, über 2 Cor. 4, 17«	351
	4.2.7 »Siebente Predigt. Von der Unsterblichkeit der Seele. über 1, Joh. 2, 17«	353
4.3	<i>Was fordert die Feier der Kirchenverbesserung? Eine Predigt am 1. Nov. 1817 in der Schloßkirche zu Ballenstedt gehalten</i> (1817)	355
4.4	<i>Vier Predigten über die Vereinigung der evangelischen Christen</i> (1820)	360
	4.4.1 »I. Glaube und Friede. Ueber 2 Cor. XIII. II«	360

4.4.2 »II. Worin stimmen die lutherischen und reformirten Christen überein? Ueber Marc. I. 15«	361
4.4.3 »III. Nichts verbietet die Vereinigung der lutherischen und der reformirten Christen. Ueber I Cor. X. 17«	362
4.4.4 »IV. Vieles empfiehlt die Vereinigung der evangelischen Christen. Ueber Röm. XV. 7«	363
4.5 <i>Predigten nebst einigen andern Reden</i> (1828)	364
4.5.1 Zeitpredigten	365
4.5.2 Prinzessin Wilhelmine Louise	367
4.5.3 Jahresanfang und Jahreszeiten	369
4.5.4 Tod und Trauer	371
4.5.5 Predigten zum Kirchenjahr: Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten	372
4.5.6 Moralpraktische Predigten zu Gelassenheit und Gottvertrauen	375
4.5.7 Alltagshilfe: Umgang mit dem Urteil anderer	376
4.5.8 Judentum und Christentum	377
4.6 Gebete	380
4.7 Zwei geistliche Ansprachen an die Tochter	384
5. Varia: Aufsätze, Szenisches	387
6. Briefe	397
 IV. Nachklang: Rezeptionswege	 411
1. Lieder, Sprüche und Reden zur Erbauung und Unterhaltung: Wiederabdrucke	411
2. Vorbilder zu Selbstgesprächen, Berichten und Diskussionen: Didaktisierungen	414
3. Traduit de Starke: Übersetzungen	416
4. Auf Starkes Spuren: Nach- und Weiterdichtung	422
5. »Und schöne Weiblichkeit und zuckersüße Häuslichkeit, und wahre Menschenempfindung, und Wohlwollen und Mitleiden einer mit dem andern« ...: Starke in der satirischen Kritik	426

V. Starkiana	429
1. Starkiana I: selbstständig unter Starkes Namen erschienene Publikationen	430
2. Starkiana II: unselbstständig publizierte Einzeltexte	435
3. Starkiana III: Briefe, Manuskripte	479
3.1 Briefe	479
3.1.1 An-Briefe	479
3.1.2 Von-Briefe	480
3.2 Manuskripte	481
4. Sammlungen und Periodika, die Starkiana enthalten	482
5. Siglenverzeichnis	499
VI. Zitierte Literatur	505

I. Auftakt

1. Gotthelf Wilhelm Christoph Starke ein deutscher Klassiker?

1827 erschien im *Intelligenz-Blatt zum Morgenblatt für gebildete Stände* eine Rezension zur dritten Auflage von Gotthelf Wilhelm Christoph Starke's *Gemälden aus dem häuslichen Leben und Erzählungen*. Sie liest sich hymnisch:

Der Verf. dieser auch mit äußerer geschmackvoller Zierlichkeit ausgestatteten Sammlung, ist seit mehr als dreyßig Jahren im Besitz des Rufes, für einen der besten Erzähler zu gelten, und wird, wenn die deutsche Sprache nicht Veränderungen erfährt, die der Nachwelt auch unsere klassischen Schriftsteller unverständlich machen, diesen ehrenvollen Posten behaupten. Menschenkenntniß, Lebensweisheit, Vertraulichkeit mit den Sitten aller Stände, Anschaulichkeit der Darstellung, Wohllaut, Würde, Leichtigkeit und Faßlichkeit des Ausdrucks vereinigen sich in ihm mit der seltenen Gabe, immer zu unterhalten, immer Einbildungskraft und Gefühl zu beschäftigen, ohne den Rechten des Verstandes und der Sittlichkeit etwas zu vergeben. Es giebt keinen Stand, kein Alter und kein Geschlecht, das nicht von ihm vernehmen sollte, was es gerne hört und seiner Anwendung werth finden muß. Er ist der Fenelon und Gellert unserer Zeit. [...] (Fr. [Rez.] 1827: 31)

Für Starke wird hier der ehrenvolle Posten eines Klassikers behauptet – eine Behauptung, die sich nicht bewährt hat. Heute ist er nahezu vergessen, der reformierte Theologe und Schriftsteller aus Anhalt-Bernburg, der ein umfangreiches Erzählkorpus schuf, aber auch andere fiktionale und nicht-fiktionale Werke verfasste: Gedichte und Lieder, Schulschriften, Predigten, Reden und Abhandlungen. Zu seiner Zeit war er jedoch sehr bekannt, verehrt und vielgelesen; er beherrschte mit »zahlreichen« anderen *Poetae minores* »das Feld der kleinen Prosaerzählung« (Perels 1998: 182).

Und nicht nur der oben genannte Rezensent sah ihn als Klassiker: »Im Cyklus der klassischen Dichter unseres Vaterlandes darf unser edler Starke, durch seine vier Bände ›Gemälde aus dem häuslichen Leben‹ gewiß längst dem größern Theile unserer Leser befreundet, nicht fehlen« (anonym 1832: 7): So wirbt eine *Anthologie aus den Gedichten von G.W.Ch. Starke* (Hild 1832) für sich, die beim Bibliographischen Institut in Hildburghausen und New York in der Reihe *Miniatur-Bibliothek der Deutschen Classiker* erschien. Der Band enthält außer dem Vorwort, das Starke als »Vater einer sehr zahlreichen Familie, verehrt als Mensch, als Beamter, als Dichter« (anonym 1832: 8) rühmt, zehn

Gedichte sowie, in einem Anhang, zwei Prosatexte. Acht Jahre später erschien eine weitere, mehrfach neu aufgelegte *Anthologie aus G.W.Chr. Starke's Werken. Gedichte und Erzählungen* (Hild 1841a) im gleichen Verlag in der Reihe *National-Bibliothek der Deutschen Classiker*, nun zweiteilig: Im ersten Teil werden die Texte von 1832 in identischer Reihenfolge übernommen und um zehn weitere Erzählungen und eine Rede erweitert, im zweiten Teil folgen 19 weitere Prosatexte, darunter eine Rede. Diese Starke-Anthologie zielt ein stark stilisiertes Porträt des Verfassers (Abb. 1): Es zeigt das Bestreben, Starke nicht nur durch seine Texte, sondern auch durch sein Bildnis zum Klassiker zu machen. Nach Starkes Tod versuchte der Hildburghäuser Verlag, in verschiedenen Formaten Profit aus dessen Klassikerstatus zu schlagen, die erste Textauswahl (Hild 1832) wird in einer anderen Reihe (Hild 1841b) wiederaufgelegt, die zweite (Hild 1841a) ebenfalls erneut (Hild 1843) verwendet; schließlich erscheint ein Mix aus beiden Varianten (Hild 1851). All diese Anthologien schöpfen aus einem Pool von lediglich 10 Gedichten, 29 Erzählungen und zwei Reden.

Wieso wurde aus Starke trotz alledem kein Klassiker? Eine mögliche Antwort ist bereits in der oben zitierten Rezension von 1828 enthalten, wenn deren Verfasser sich dessen auch nicht bewusst war: Die aufklärerischen Wertmaßstäbe einer sittlichen, vernünftigen, lehrreichen Literatur, die er anlegt und bei Starke findet, haben ihre Geltung seit der klassisch-romantischen Literaturperiode um 1800 weitgehend verloren und bis heute nicht wieder erlangt. Das literarische Kunstwerk wurde zur autonomen Schöpfung erhoben, die ihren Zweck in sich selbst hat. Nicht Gellert wurde klassisch, sondern Goethe.

Mit dieser Studie soll dennoch – und gerade deshalb – einem äußerst bemerkenswerten Phänomen vergessener Größe nachgegangen werden. Denn eine Wiederentdeckung des vergessenen Zeitgenossen Goethes, Schillers und Kants lohnt sich. Mit seinen 1400 Seiten umfassenden *Gemälden aus dem häuslichen Leben und Erzählungen* schuf er ein weithin bekanntes, ins Französische, Englische, Niederländische, Schwedische und Russische übersetztes Erzählwerk, das der spätaufklärerischen Ästhetik entspricht und zugleich einzigartig und unverkennbar ist – als Konfiguration aus prägnanten Charakteren und plastischen Erzählräumen, aus festen Werten und subtilen Sehnsüchten, aus vordergründiger Moral und nicht selten hintergründigem Humor. Doch nicht nur Erzählungen gehören zu Starkes Schriften, sondern auch Gedichte und Lieder, Predigten und Reden, Schulschriften und Abhandlungen sowie dramatische Szenen.

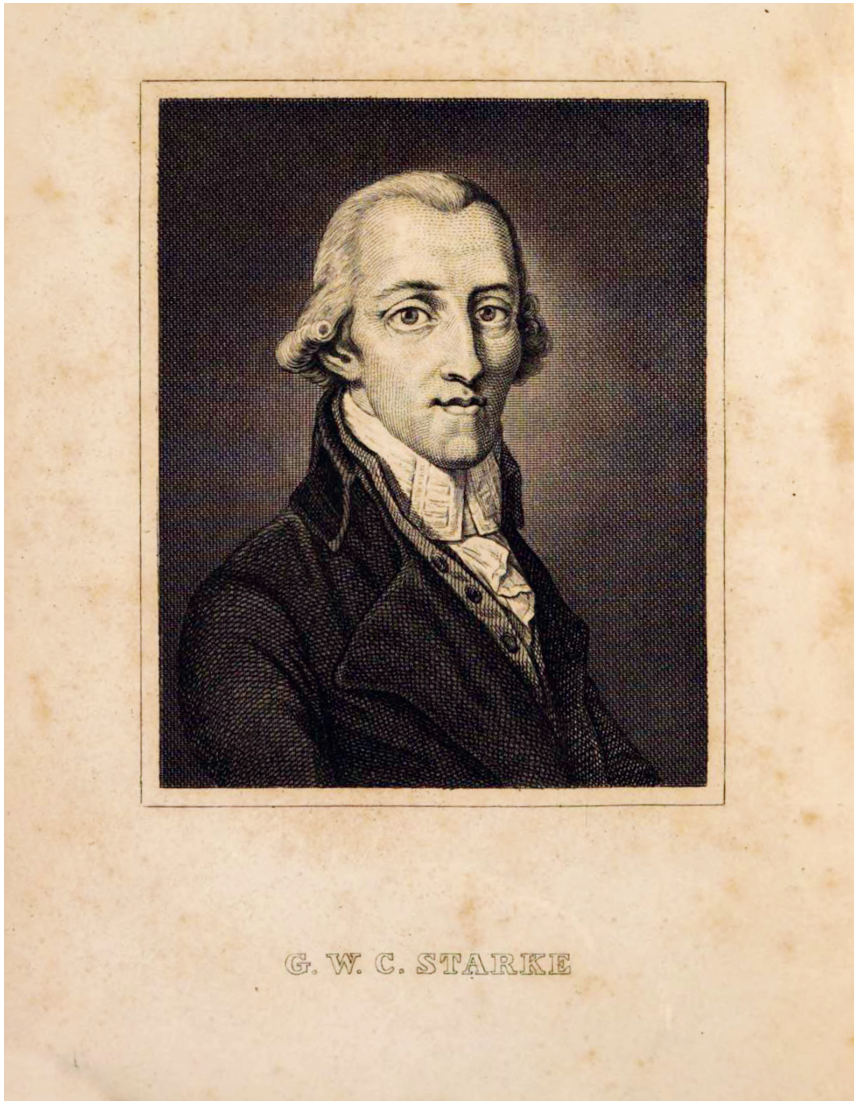


Abb. 1: Starke-Porträt in einer Hildburghausener Starke-Anthologie (1841), Frontispiz.
Bayerische Staatsbibliothek München, P.o.germ. 2004 i-1/2

Der Bernburger Gelehrte erlebte die Französische Revolution von weitem und die Napoleonische Fremdherrschaft von nahem und diente unter einem der letzten absolutistischen Monarchen eines kleinen mitteldeutschen Fürstentums. Er war ein leidenschaftlicher Altphilologe, ein sprachbegabter Humanist und Übersetzer. Als ambitionierter und mutiger Lehrer reformierte er seine Stadtschule bis zur Gymnasiumsreife – und diskutierte im krisengeschüttelten Europa der Revolutionsjahre aktuelle Zeitungsnachrichten im Unterricht. Als Aufklärungstheologe predigte er religiöse Toleranz und befürwortete die protestantische Union von Lutheranern und Reformierten. In seinen Kirchenliedern rückte er den Menschen in den Mittelpunkt und trug zu den ›übelmodernen‹ Gesangbüchern seiner Zeit bei.

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, Starkes Leben und Werk dem kanonfixierten Vergessen zu entreißen und ihm seinen Platz in der Literaturgeschichte zurückzugeben.

2. Namensschreibweisen

Gotthelf Wilhelm Christoph Starke, so lautet die biobibliografisch standardisierte Namensschreibung. In den bis 1792 erschienenen Publikationen des Autors wird der Verfassersname noch mit -ck- geschrieben, in der Folge ausschließlich mit -k-, so auch in den berühmten *Gemälden aus dem häuslichen Leben und Erzählungen*. Handschriftliche Zeugnisse Starkes bestätigen die Schreibung ohne c, ob in Kirchenbucheinträgen oder Briefen von seiner Hand. Es scheint sich also um eine vom Autor selbst gewählte Namensänderung zu handeln, die vom Taufnamen abweicht: Grafs *Anhaltisches Pfarrenbuch*, das auf Kirchenbüchern und amtlichen Registern beruht, bleibt bei der Schreibung ›Starcke‹, auch noch für Starkes Sohn Friedrich (Graf 1996: 436–438). Auf dem Grabstein auf dem Ballenstedter Friedhof ist *Gotthelf Wilhelm Christoph Starke* eingraviert.

Als Marginalie sei erwähnt, dass die zeitgenössischen Journale, deren Beiträger Starke war, die Initialen seines Vornamens teilweise variieren. Das belegt allerdings eher die flüchtige bis sorglose Machart mancher Periodika und ist nicht etwa ein Indiz für eine von Starke selbst verwendete Schreibweise. So heißt der Verfasser in den *Poetischen Blumenlesen* für die Jahre 1798 und 1799 und den zeitgleichen Jahrgängen von Karl Reinhardts *Kleiner Romanen-Bibliothek* ›G.W.K. Starke‹, was sich sonst nirgendwo finden lässt, in einem

geistlichen Gesangbuch gar ›C.G.L. Starke‹ (Siefert 1825: 40, 114). Besonders kurios ist die fehlerhafte Namensschreibung im *Bergischen Taschenbuch* (1798–1802) von Wilhelm Aschenberg: Nachdem in zwei Jahrgängen die Reihenfolge der Initialen vertauscht war (›C.W.G.‹), wird beim dritten Mal verschlimmbessert (›C.G.W.C.‹) – und beim vierten Mal ganz offensichtlich Wiedergutmachung versucht, indem der Rang des bis dato so misslich behandelten Dichters ausführlich herausgehoben wird: »Starke (Gothelf Wilh. Christoph; fürstlich bernburg. Superintendent und Hofprediger zu Ballenstädt« (*Bergisches Taschenbuch* 1802: Inhaltsverzeichnis). Es ist zu hoffen, dass Starke über diesen letzten, erneut misslungenen Versuch herzlich lachen konnte – denn nie war er Superintendent von Anhalt-Bernburg.

3. Starkes Werk: Bestandsaufnahme und Forschung

Ein zentrales Ziel dieser Studie ist es, eine möglichst vollständige Übersicht über Starkes Werk zu gewinnen und erste Deutungsansätze zu liefern. Zu diesem Werk gehört zunächst unter »Starkiana I« eine überschaubare Anzahl von Druckwerken, die unter dem Verfassernamen erschienen sind (→ V.1). Außer den genannten fünfbändigen *Gemälden* sind ein Band mit Gedichten und Übersetzungen, einer mit vermischten Schriften, zwei Lied- und drei Predigtsammlungen, außerdem einige Einzeltextdrucke (neun Schulschriften, zwei Predigten) zu verzeichnen.

Darüber hinaus erschienen regelmäßig Texte von Starke verstreut in Almanachen und Anthologien, Zeitschriften und Zeitungen, geistlichen und weltlichen Liedsammlungen, Kalendern und Schulbüchern (→ V.4). Erste Hinweise darauf finden sich im *Anhalt'schen Schriftsteller-Lexikon* ([Art.] 1830c: 415f.), in Goedekes *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung* (Goedeke 2011: 271f.) und Hamberger/Meusels Gelehrtenlexikon *Das Gelehrte Teutschland* ([Art.] 1798, 1825), allerdings bei weitem nicht systematisch oder gar vollständig, zudem teilweise fehlerhaft. Bei der Überprüfung einschlägiger Periodika und Sammlungen wurden hunderte Neufunde von Starke'schen Schriften gemacht. Neben den erwähnten, in den Jahrzehnten nach seinem Tode erschienenen Klassiker-Anthologien aus Hildburghausen existieren etliche Neu- und Wiederabdrucke Starkes in Periodika und Sammlungen des 19. Jahrhunderts. In der Bibliografie werden all diese unselbstständig, im Werkkontext oder verstreut publizierten Einzeltexte Starkes unter »Starkiana II« gelistet und

mit Identifikationsnummern (kursiv, in Klammern) versehen; Wiederabdrucke finden sich jeweils unter den Einzeltiteln (→ V.2).

Jenseits der gedruckten Starkiana finden sich vereinzelt Briefe und Manuskripte Starkes in verschiedenen Bibliotheken und Archiven (→ V.3: »Starkiana III«). Bislang nicht aufgefunden wurde ein nachgelassenes Konvolut von Handschriften, das dem Verfasser des Nachrufs vorlag: »Ein großes Convolut Schriften liegt vor uns, mit der Aufschrift: ›Jugendarbeiten, aus einer großen Menge anderer vertilgter Aufsätze zur Erinnerung aufbehalten.« (Nekrolog 769) Es enthielt literarische Werke aus Jugend- und Studentenzeit, ein Tagebuch, einen Auszug aus dem Messkatalog, ein von Starke selbst geführtes Verzeichnis der seit 1783 bis 1830 gelesenen Bücher sowie einen Auszug aus einem seit 1793 geführten Tagebuch, überschrieben mit »wichtigere Tage«, sowie weitere »Collecaneen« (Nekrolog 771). Eine diesbezügliche Recherche, darunter in einigen Ballenstedter Institutionen (Fürstin-Pauline-Bibliothek und Stadtarchiv, Stadtmuseum Wilhelm von Kügelgen, Archiv der Schloßkirchengemeinde), verlief bislang negativ.

Dass Starkes Werk bislang kaum erschlossen ist und man auf der Suche nach Textspuren auf vielen unbegangenen Pfaden wandert, spiegelt die Forschungssituation: Eine Starke-Forschung existiert nicht. Für einen Abriss seiner Bio- und Bibliografie ist man angewiesen auf wenige lexiko- und biografische Kurzinformationen sowie zeitgenössische Rezensionen etwa in der *Allgemeinen Literatur-Zeitung*, den *Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen* und im *Morgenblatt für gebildete Stände*. Zu ergänzen sind wenige jubiläumsbedingte regionale Beiträge aus einer Feder (Ulbrich 1992a, 1992b).

Für die marginale Behandlung des Schriftstellers spricht auch die auffällige Fehlerhaftigkeit der bio-bibliografischen Angaben in Standardwerken – ob nun Starkes Ruhestand in der *Allgemeinen Deutschen Biographie* (l.u. [Art.] 1908) falsch datiert, ob der Titel seines Hauptwerks, der *Gemählde*, bei Kosch ([Art.] 1930) fehlerhaft geschrieben oder ob der Anfang seines berühmtesten Volkliedes in den aktuellen Auflagen von Goedeke's *Grundriß* (2011: 272) verballhornt wird: »Wir sind die Könige der Welt« beginnt das »Trinklied« (298), und nicht »Wir sind drei Könige der Welt«. Oscar Ludwig Bernhard Wolff, der Starke in seiner *Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur* mit einer kurzen Vita und dem Abdruck einiger Werke würdigt, wähnt ihn »seit 1830 in ehrenvollem Ruhestande« (Wolff 1842: 193); Starkes Tod am 27.10.1830 ist bei ihm 1842 noch nicht angekommen. Auch falsche Zuordnungen von Texten kommen immer wieder vor, die Starke fälschlicher-

weise zugesprochen (so z.B. ein Jean Paul-Zitat in Abl 1873: 180) oder abgesprochen (siehe 89) werden.

Die ausführlichsten Informationen zu Gotthelf Wilhelm Christoph Starke sind zeitgenössische. In seinem Todesjahr (den Tod aber noch nicht vermerkend) erschien ein über dreiseitiger Artikel im *Anhalt'schen Schriftsteller-Lexikon*, der allerdings der Lebensbeschreibung nur eine knappe halbe Seite widmet und sich ganz auf das Schriftenverzeichnis konzentriert ([Art.] 1830c). Für eine biografische Rekonstruktion ist vor allen anderen Quellen ein 1832 anonym erschienener Nachruf relevant, den hauptsächlich ein F.H., zweifelsfrei der Ballenstedter Kollege, Freund und Nachfolger Starkes, Friedrich August Hoffmann (1796–1874), verantwortete. Der neunseitige Text, hier zitiert als ›Nekrolog, erschien im *Neuen Nekrolog der Deutschen*; ihn legt übrigens auch Heinrich Döring (1789–1862), bekannt als erster Goethe-Biograf, dem Starke-Artikel in seinen *Gelehrten Theologen Deutschlands im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert* zugrunde, allerdings ohne Quellenangabe. Der ganze Starke-Artikel (Döring [Art.] 1835a) ist, bis auf wenige Worte, eine verkürzte Paraphrase und Zitation von Hoffmanns Nekrolog.

Was die zeitgenössischen Rezensionen zu Starkes Werk angeht, so beschränken sich die meisten der bislang recherchierten auf knappe Notizen zu den jeweiligen Publikationen – insbesondere zu den einzelnen *Gemälde*-Bänden, aber auch zu den *Gedichten*, den *Vermischten Schriften*, den *Predigten* und den *Kirchenliedern*; die Kritik ist dabei überwiegend, aber nicht immer positiv gestimmt.

Der defizitären Situation der Starke-Forschung entspricht diejenige der Starke-Edition. Moderne Neuauflagen von Starkes Werk gibt es nicht. Lediglich Bernd Ulbrichs Lesebuch *Dichter in Anhalt* (2002) enthält vier Gedichte Starkes. Zu vernachlässigen sind Neuerscheinungen in unwissenschaftlichen Book on Demand-Verlagen, die sich auf historische Bücher spezialisiert haben und unter zahl- und wahllosen anderen auch Starkes Werke im Reprint anbieten (z.B. Nabu Press, Hansebooks).

Die allgemeine und insbesondere die wissenschaftliche Nachwirkung Starkes ist also gering. Entsprechend existiert auch keine Übersicht über sein Werk, so dass bislang die Grundlage für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit seinen vielfältigen und breit gefächerten Schriften fehlt. Ein Desiderat, das diese Studie ausgleichen will.

II. Leben und Schreiben

1. Herkunftsfamilie

Gotthelf Wilhelm Christoph Starke wurde am 9. Dezember 1762 in Bernburg geboren. Er stammte aus einer Familie, deren Männer schon seit drei Generationen Prediger in Anhalt-Bernburg waren (Graf 1996). Urgroßvater Christoph Ernst Starcke (1664–1738), der Sohn eines Dessauer Brauers, war der erste Geistliche in der Familie: von 1689 an Diakon in der Ballenstedter Nikolaikirche, ab 1695 Pastor in Rieder und schließlich viele Jahre lang, von 1705 bis 1738, Oberprediger der Marienkirche in Bernburg. Drei Söhne wurden ebenfalls Pfarrer: Wilhelm Ernst (1692–1764) – Starkes Großvater –, Christoph Eckhard (1694–1752) und Johann Friedrich (1706–1779), letzterer wie sein Vater an der Bernburger Marienkirche tätig, und zwar ab 1746 als Diakon, dann ab 1748 als zweiter Hofprediger an St. Ägidius und schließlich von 1753 bis 1779 Oberprediger in Gernode.

Seinen Großvater väterlicherseits hat Starke wohl nicht bewusst erlebt. Dieser war jedenfalls auch Schriftsteller. Geboren in Ballenstedt, besuchte er die Stadtschule in Bernburg, das Gymnasium in Zerbst und die Universität in Franeker für ein Theologie- und Philologiestudium. Wilhelm Ernst Starcke absolvierte eine Bildungsreise durch Holland und kehrte 1712 nach Anhalt-Bernburg zurück, wo er zunächst Pfarrgehilfe in Cörmigk wurde, dann 1715 Pfarrer in Neudorf bei Harzgerode, 1718 Diakon an der Ballenstedter Nikolaikirche und von 1729 bis 1764 Pastor an der Neustädter Nikolaikirche in Bernburg. Sein Schriftenverzeichnis enthält ausschließlich Theologica; allerdings verweisen die *Historisch-literarischen Nachrichten von verstorbenen Anhaltischen Schriftstellern* darauf, dass Wilhelm Ernst Starcke neben zahlreichen Kirchenliedern auch »eine große Menge so genannter Gelegenheitsgedichte theils in seinem eigenen, und theils in seiner Freunde und Anverwandten Namen verfertigt und drucken lassen« ([Art.] 1777: 139).

Seine zweite Frau Johanne Sophie geb. Mevius war Starkes Großmutter, die Mutter seines Vaters Johann Christoph. Dieser, geboren 1726 in Ballenstedt 1726 und gestorben 1771 in Bernburg, diente ab 1756 als Diakon an der Bernburger Ägidienkirche und von 1765 bis zu seinem Tod als Oberprediger und Superintendent an der Bernburger Marienkirche. Er hatte sich im Jahr 1756